

Chronik des Bergmannsvereins Nunkirchen

St Barbara-Bruderschaft

Die beginnende Industrialisierung in der Mitte des vorigen Jahrhunderts brachte den männlichen Bewohnern des Hochwald- und Hunsrückraumes die ersehnte Gelegenheit, Geld zu verdienen. Die heimische Scholle hatte in dieser Hinsicht kaum etwas zu bieten. Die Gruben und Hüttenwerke an der Saar mit ihrem großen Bedarf an Arbeitskräften zogen die jungen Leute aus dem Hochwald und der Pfalz an. Eine Lebensstellung mit sicherem Verdienst bedeutete die Erfüllung all ihrer Wünsche.

Bald fühlten sich die Bergleute wie eine große Familie, in der eine Art enger Verwandtschaft die Beziehungen untereinander bestimmte. Die Familie musste einen Namen haben. Was lag für eine christlich-katholisch geprägte Arbeiterschaft näher als den Namen der Heiligen anzunehmen, die seit alters her als Schutzpatron in der Bergleute galt, den Namen der heiligen Barbara. So entstanden allenthalben St. Barbara-Bruderschaften, die als Vorläufer der später gegründeten Bergmannsvereine anzusehen sind.

In Nunkirchen wurde eine solche Bruderschaft für "Berg- und Hüttenleute unter dem Schütze der hl. Jungfrau und Märtyrerin Barbara" mit den Statuten der am 2. Dezember 1855 in Ottweiler gegründeten Bruderschaft ins Leben gerufen. Das genaue Datum der Gründung in Nunkirchen ist nicht bekannt. Die Statuten dieser Bruderschaft beweisen, wie sehr man untereinander auf gegenseitige Achtung Wert legte. So heißt es u.a. im § 5: "Jedes Mitglied hat in der Vereinsversammlung alles zu vermeiden, wodurch eines oder das andere Mitglied sich beleidigt, gekränkt oder zurückgesetzt sehen könnte; verboten sind darum in der Versammlung alle Stänkereien und Scherze, welche irgendein Mitglied beleidigen könnten; verboten sind alle lieblosen und kränkenden Reden über irgendein Mitglied oder dessen Angehörige. Überhaupt soll aus der Vereinsversammlung jede lieblose Unterhaltung über den Nebenmenschen ausgeschlossen sein.

Anmerkung: Auch geziemt es sich nicht, irgendein Mitglied wegen eines Fehlers beim Declamieren u. dergl. auszulachen, weil dies gegen die brüderliche Liebe ist." § 6: "streng verboten ist, etwas aus dem Verein auszuclaudern ..."

§ 7: "Das Mitglied oder die Mitglieder, welche überwiesen wurden, daß sie etwas derartiges ausgesagt haben, werden mit einem Strafgeld von einem Silbergroschen belegt, in öfteren Fällen ausgewiesen."

§ 8: "Ist ein Mitglied beleidigt worden, so darf es nicht selbst sich Recht verschaffen, sondern hat es dem Vorstand anheim zu stellen."

Hier soll in einer kurzen Übersicht die Geschichte der St. Barbara-Bruderschaften an der Saar dargestellt werden. Zu Beginn der Industrialisierung des Saarlandes um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, gab es keine bergmännische Vereinigung oder vereinsmäßigen Zusammenschluss der Bergleute und Hüttenarbeiter. Zum einen lag das an den weit zerstreuten Wohngebieten der Arbeiter, zum anderen an der Haltung der Grubenverwaltung, die jede Arbeiterkoalition ablehnte und bekämpfte. Aus dem Gefühl der Abhängigkeit von ihren Brothern kam es auch nicht zur Bildung von harmlosen Bergmannsvereinen zur Pflege der Gesellschaft und des Standesbewusstseins.

Dass es doch zu einem Zusammenschluss kam, lag, wie so oft in der damaligen Zeit, in dem Bemühen der katholischen Kirche, über ihre rein seelsorgerische Tätigkeit hinaus sich auch um die täglichen Dinge der Menschen zu kümmern. Viele kraftvolle Pfarrerpersönlichkeiten haben ihrem Umfeld in vielerlei Bereichen ihren Stempel aufgedrückt. Zu ihnen zählt auch Dechant Johann Anton Hansen in Ottweiler (1801-1875}. Ihn drängte vor allem die Sorge um das geistliche-sittliche Niveau der Industriearbeiter. Im gewaltigen Umbruch von der kleingewerblichen Form der Industrie zur zentralisierten Schwerindustrie mit der Entwurzelung der einströmenden Arbeiter aus ihrer kleinbäuerlichen Welt in Pfalz, Hunsrück und Lothringen sah er eine große Gefahr. Sie zu bannen, war sein unablässiges Bemühen.

Er und seine Mitbrüder hatten allen Grund, sich Sorgen zu machen. Geklagt wurde über eine gegen Ende der 60er Jahre sich breitmachende Vergnügens- und Genussucht (Schnapstrinken) und einen sittlichen Tiefstand (Konkubinate) der Zugewanderten. In den Dörfern bildete sich ein scharfer Gegensatz zwischen den Einheimischen und den ‚Hergeloffenen‘ heraus, in seiner zupackenden, engagierten Art suchte Dechant Hansen dieser Entwicklung Herr zu werden. In seiner Pfarrei gründete er am 2. Dezember 1855 eine Bruderschaft für Berg- und Hüttenleute, die er unter den Schutz der

heiligen Barbara stellte. Schon vier Wochen später erhielt er die bischöfliche Genehmigung für seine Bruderschaft.

Diese St. Barbara-Bruderschaft war der erste Schritt zu einer organisierten Zusammenfassung der Berg- und Hüttenleute an der Saar. Sie wurde von der Gruben- und Hüttenverwaltung begrüßt, war doch damit einer politisch ausgerichteten Berg- und Hüttenarbeiterorganisation der Wind aus den Segeln genommen. Dass die Entstehung der St. Barbara-Bruderschaften auf einen aufnahmebereiten Boden fiel, bewiesen die vielen Gründungen von Bruderschaften im Saarrevier. Die von B. Krajewski im "Bergmannskalender 1956", S. 53, aufgestellte Übersicht über die nach dem Ottweiler Vorbild entstandenen St. Barbara-Bruderschaften. Er nennt nach Ottweier (1856) als nächste Bruderschaft die von Uchtelfangen im Jahre 1857. Die Bruderschaft von Nunkirchen wird nicht erwähnt. In unmittelbarer Nachbarschaft von Nunkirchen sind Bruderschaften in Wadrill (1875), Konfeld (1890), Weiskirchen (1891), Wahlen (1901), Reimsbach (1904) und Schmelz (1925) entstanden.

Wie in jeder Familie stand auch in der großen Bergmanns-Familie eines Dorfes die finanzielle Sicherstellung mit im Vordergrund. Vor allem bei Sterbefällen war eine finanzielle Unterstützung erforderlich. Um dieses Problem zu lösen, wurde ein Bergmanns-Unterstützungs-Verein gegründet. Die Angaben in der Chronik des Jahres 1962 anlässlich des 100-jährigen Bestehens, die von der Gründung des Bergmannsvereins Nunkirchen im Jahre 1862 spricht, kann mit der Gründung des Unterstützungsvereins identisch sein. Eine genaue Zeitangabe fehlt. Sie war nirgends zu ermitteln. Das bereits erwähnte, von Kaplan Paulus im Jahre 1903 verfasste "Vereinsbuch des Katholischen Bergmannsvereins zu Nunkirchen" (Bistums-Archiv Trier), sagt darüber: "Seit vielen Jahren bestand in der Pfarrei Nunkirchen ein Bergmanns-Fahnenverein, der zum besonderen Zwecke hatte, für ein ehrenvolles Begräbnis der Mitglieder Sorge zu tragen. Daneben existierte gleichzeitig ein Bergmanns-Unterstützungs-Verein, der durch seine große Anzahl von Mitgliedern erreicht hatte, beim Todesfalle eines Mitglieds aus freiwilligen Beiträgen den Hinterbliebenen der Verstorbenen eine Summe von 90 M. zu übergeben..."

Ein eigentliches Vereinsleben scheint aber bei beiden Vereinen nicht bestanden zu haben. Das "Vereinsbuch" berichtet; "Von diesen beiden Bergmannsvereinen hatte der erste (Fahnenverein!) keine, der zweite (Unterstützungsverein!) nur eine Versammlung, in der die freiwilligen Beiträge für die Hinterbliebenen der im Jahre Verstorbenen gesammelt wurden.

Auf Einladung des Vereins erschien im Jahre 1903 an Pfingsten Kaplan Paulus in der Versammlung des Unterstützungsvereins, um die Neugründung eines Kath. Bergmannsvereins anzuregen." Mit dem Hinweis auf die 'Neugründung' ist ausgedrückt, dass ein kath. Bergmannsverein schon vorher bestanden haben muss, der aus irgendwelchen Gründen heraus eingegangen war.

Kaplan Paulus als Chronist spricht von den Schwierigkeiten bei der Neugründung. Vor allem die älteren Bergleute waren dagegen. Sie wollten von Unterhaltung und geselligem Beisammensein sowie dem fleißigen Besuch der Versammlungen nichts wissen. Ihnen genügte der Sterbeverein. Dazu kam noch, daß in Biel und Michelbach, den beiden kirchlichen Filialen, sich bereits Bergmannsvereine gebildet hatten, deren Mitglieder jedoch weiter im Sterbeverein Nunkirchen blieben. Man kam überein, den alten Sterbeverein bestehen zu lassen und dazu einen besonderen "Kath. Bergmannsverein Nunkirchen" zu gründen. Nach mehrwöchigen Verhandlungen unter Beteiligung von Pastor Fuchs wurde dann am 27. September 1903 in der Wirtschaft Thieser der Bergmannsverein Nunkirchen definitiv gegründet. Es meldeten sich sofort zum Eintritt 35 verheiratete und 17 unverheiratete Bergleute. Der erste Vorstand setzte sich wie folgt zusammen: Knappschaftsältester Groß, Reinert, Görgen, Nik, Biewer, Franz Lauer, Angel; vori den Jungen Bergknappen wurden in den Vorstand gewählt: Wolter, Ley, Angel, Werno.

Wie sehr die Geistlichkeit damals mit dem Bergmannsverein verbunden war, beweist die Tatsache, dass in jeder Versammlung der Kaplan in Vertretung des Pastors, der lt. Satzung Präses des Vereins war, einen Vortrag über interessierende Themen hielt. Dabei war man sich von Seiten der Geistlichkeit klar darüber, dass Geselligkeit und Feiern von Festen allein den Verein nicht zusammenhielten. Das Geld spielte die ausschlaggebende Rolle. So vermerkte auch Kaplan Paulus: "Hätte der einzelne keine Ansprüche auf die Vereinskasse oder eine etwaige Unterstützung, so würde er bei der ersten Verdrießlichkeit dem Verein den Rücken kehren."

Interessant ist die Tatsache, dass die St. Barbara-Bruderschaft weiterhin bestehen blieb. Die Vereinschronik vermeldet: "Am Barbaratage 1903 ließen sich etwa 50 Bergleute in die Barbara-Bruderschaft aufnehmen. Durch Mithilfe des Bergmannsvereins lebte diese Bruderschaft wieder neu auf, der Bergmannsverein übernahm die Bestellung von Barbara-Büchlein und Medaillen ... Am Barbaratage trugen die meisten Mitglieder des Bergmannsvereins-Abzeichen neben der Medaille der St. Barbara-Bruderschaft."

Wie bereits erwähnt, bestimmte das gesellige Leben im Verein neben den finanziellen Angelegenheiten das Gesicht des Bergmannsvereins. Vor allem das Theaterspielen drückte der Geselligkeit seinen Stempel auf. Das ‚Vereinsbuch‘ berichtet über aufgeführte Theaterstücke, aber auch von internen Querelen, so dass Kaplan Paulus in der Generalversammlung im April 1904 mit ernsten Worten zu Einigkeit und Festigkeit aufforderte. Anscheinend fruchtete die Ermahnung; denn bei der Generalversammlung am 29. Januar 1905 konnte der Verein die stattliche Mitgliederzahl von 86 melden.

Die Theateraufführungen bestimmten in der Folge immer mehr das gesellige Leben im Verein. Einen interessanten Hinweis bringt das ‚Vereinsbuch‘ mit der Bemerkung: "Da inzwischen sich auch der Handwerksverein unter die Leitung des Herrn Pastors gestellt hatte und dieser Verein viel und gutes Theater spielte, so schien es vorteilhaft, dass, um jeden Zwist und jede Konkurrenz zu beseitigen, beide Vereine in Zukunft die Aufführung gemeinschaftlich bewirken sollten und dementsprechend denn auch Lasten sowohl wie Einnahmen zu gleichen Teilen beiden Kassen zufallen sollten." — Einige Jahre später trennten sich allerdings die beiden Vereine wieder und spielten Theater unter eigener Regie.

Es konnte nicht ausbleiben, dass die gesellschaftspolitischen Probleme der Zeit auch im Hochwald Wirkung zeigten. So berichtete das ‚Vereinsbuch‘: "Nach Ostern (Anm.: 1906) haben die beiden großen Arbeitsverbände, die sog. ‚Berliner‘ und die sog. ‚Christlichen‘, die Agitation hier in der Pfarrei für ihre Ideen eröffnet und gleich lokale Vereinigungen gegründet. Bei der beängstigenden, unglückseligen Spannung, die zwischen den beiden Richtungen herrschte und die hierauf dem Hochwald und noch viel mehr im eigentlichen Kohlenrevier unendlich viel böses Blut gemacht und Schaden und Erbitterung gestiftet, dürfte dieses Ereignis für den Verein und später eine Krisis heraufführen, wenn nicht äußerste Vorsicht in den Vereinssitzungen eingehalten wird."

Politik spielte auch damals in das Vereinsleben hinein. Folgendes Schreiben des Vorstandes der Zentrumspartei des Wahlkreises Saarbrücken gibt ein beweiskräftiges Beispiel:

"Saarbrücken, den 24. November 1911. Sehr geehrter Herr Pastor!

Bei der bevorstehenden Reichstagswahl handelt es sich in Saarbrücken darum, den nationalliberalen Führer Bassermann, den Förderer des kirchenfeindlichen und umstürzlerischen Großblocks zu werfen. Noch auf der letzten Delegiertenversammlung der nationalliberalen Partei zu Berlin am 19. November hat er den Papst heftig angegriffen.

Der Sieg im Wahlkreis Saarbrücken ist uns sicher, wenn alle Arbeiter, die in den benachbarten Wahlkreisen Saarlouis, Merzig, Landkreis Trier und Birkenfeld ihren Heimatwohnsitz haben, an ihren Arbeitsstellen im Wahlkreis Saarbrücken ihr Wahlrechtsausüben... Für uns sind diese Arbeiter von ausschlaggebender Bedeutung..."

Ähnliche Schreiben kamen auch vom Vorstand des Zentrums-Wahl-Komitees für Ottweiler-St. Wendel-Meisenheirn.

Diese Schreiben sind ein Beweis dafür, dass Gruppierungen wie die Bergmannsvereine immer ein Zielobjekt politischer Parteien oder weltanschaulicher Institutionen waren und es bis heute geblieben sind. Selbst die Gewerkschaften, an sich reine Interessenvertretungen der Arbeiter, sind nicht frei von politischen Bestrebungen. Wie sollte es auch anders sein in einem demokratischen Staatswesen!

Wenden wir uns wieder dem "Kath. Bergmannsverein Nunkirchen" zu! Der alte Sterbeverein bestand immer noch. Die Doppelmitgliedschaft war den meisten Bergleuten zuviel. Deswegen ihre Forderung: Zusammenschluss! Im November 1906 fand eine Versammlung beider Vereine statt. Die Abstimmung ergab die fast einstimmige Zustimmung für die Vereinigung.

Somit löste sich der bisherige "Kath. Bergmannsverein Nunkirchen" auf, um mit dem bisherigen Sterbeverein zusammen den neuen Verein mit dem Namen "Bergmannsverein Nunkirchen" zu bilden. Nach Erledigung der Vorarbeiten erfolgte dann im Jahre 1907 die offizielle Gründung.

Bergmannsverein Nunkirchen

Schriftliche Unterlagen über die weitere Entwicklung des Vereins liegen nicht vor. Der "Festschrift 100 Jahre Bergmannsverein Nunkirchen" aus dem Jahre 1962 zufolge war nach den Statuten der jeweilige Pfarrer Präses des Vereins — die Anlehnung an die ehemalige St. Barbara-Bruderschaft wird dadurch ersichtlich — und ein gewähltes Vereinsmitglied Vorsitzender. Oft war mit dieser Funktion auch das Amt des Büchsenältesten verbunden.

Erster Präses war Pastor Porten/ bis 1872. Auf ihn folgten Pastor Fuchs bis 1915; Pastor Leinen bis 1928; Pastor Himbert bis 1941; Pastor Kreutzer bis 1968; Pastor Hoferer bis 1977 und bis heute Pastor Pelzer.

Die erwähnten fehlenden Unterlagen lassen erst ab 1888 eine chronologische Aufstellung der Vereinsvorsitzenden zu:

1. Jakob Theobald aus Michelbach
2. Josef Michely aus Nunkirchen
3. Josef Weyand aus Nunkirchen
4. Josef Lay aus Nunkirchen, von 1888 bis 1893
5. Nikolaus Groß aus Nunkirchen, von 1893 bis 1910
6. Johann Wilkin aus Nunkirchen, von 1910 bis 1913
7. Peter Lay aus Nunkirchen, von 1913 bis 1925
8. Jakob Lay, von 1925 bis 1930
9. Nikolaus Öhm aus Nunkirchen, von 1930 bis 1948
10. Johann Lang aus Nunkirchen, von 1948 bis 1956
11. Nikolaus Barth aus Nunkirchen, von 1956 bis 1958
12. Georg Gemme! aus Nunkirchen, von 1958 bis zur Fusion mit dem Hüttenarbeiterverein 1984.

Im bisher oft erwähnten "Vereinsbuch des Katholischen Bergmannsvereins Nunkirchen", das sich im Bistumsarchiv Trier befindet (ein Datum ist nicht angegeben, es dürfte jedoch zwischen 1903 und 1905 angelegt sein), sind in sieben Paragraphen die Bestimmungen zur Führung und Aufrechterhaltung des Vereins angeführt. Da heißt es im § 1: "Bergleute aus Nunkirchen, Büschfeld und Biel bilden unter dem Titel – Bergmannsverein Nunkirchen-Büschfeld-Biel – eine Berufsvereinigung und stellen sich unter den Schutz der hl. Barbara."

§ 2 Zweck des Vereins; Der Verein erstrebt 1. Erhaltung und Förderung der Religiosität und Sittlichkeit sowie Pflege der vaterländischen Gesinnung seiner Mitglieder; 2, Geistige und berufliche Weiterbildung; 3. Pflege echter Kameradschaft und veredelnde Unterhaltung; 4. Den verstorbenen Kameraden ein würdiges Begräbnis zu bereiten.

§ 3: Mittel zur Erreichung dieser Zwecke: Zur Verwirklichung des unter § 2 angegebenen Zwecks soll beitragen: 1. Die Feier der Generalkommunion an zwei bestimmten Tagen (Mariä Himmelfahrt und Unbefl. Empfängnis, ev. folgender Sonntag). 2. Vorträge, Veranstaltungen, Teilnahme an Begräbnissen verstorbener Mitglieder in geschlossenem Zuge. 3. Allseitige Beteiligung an den alle 3 Monate stattfindenden Versammlungen.

§ 4 Mitgliedschaft: ..alle unbescholtenen Bergleute aus Nunkirchen im Alter von 16 bis 30 Jahren. Aus Büschfeld und Biel werden keine weiteren Mitglieder mehr aufgenommen.

Nach drei weiteren Paragraphen (Organisation, Rechte und Pflichten sowie Auflösung) unterschrieb der erstmals gewählte Vorstand des

Bergmannsvereins Nunkirchen mit den Mitgliedern: Fuchs, Pastor und Präsident, Wilkin Johann, Vizepräsident, Lehmon, Schriftführer Demmer Peter, Kassierer;

Beisitzer: Lauer Franz, Angel Johann, Wolter Johann, Biewer Nikolaus, Lay Peter, Lauer aus Biel und Schäfer Josef aus Büschfeld.

Wie eng die Beziehungen zwischen der kath. Kirche und dem Bergmannsverein als Nachfolger der St. Barbara-Bruderschaft waren, beweist eine Eintragung im "Vereinsbuch": "Auf der Generalversammlung von 1908 wurde von seiten des Präses besonders auf einen Punkt der Statuten, die Generalkommunion, hingewiesen. Berechtigten Anlass dazu bot das große Rodener Grubenunglück; dazu Völklingen und Rosseln. Eine Anzahl erfüllte diesen Punkt ganz gewissenhaft, manche kamen noch öfter als zweimal. Indes wird es noch öfteren Mahnens und Zuredens bedürfen im Verein und auch auf der Kanzel, ehe hierin ein durchgreifender, allgemeiner Erfolg erzielt wird. Auf einen Streich fällt eben keine Eiche. Eine solch eingerostete Lauheit und Trägheit lässt sich nur durch stets wiederholtes "inrepare et observare in patientis et doctris" (wiederholtes Erneuern und Beobachten in Geduld und Weisheit) ausrotten ... "

Auch in der Generalversammlung am 11. November 1912 stand das Thema "Generalkommunion" auf der Tagesordnung: "Auch wies er (Anm.: Pastor Fuchs) im Interesse der Pfarrei auf die Wichtigkeit regelmäßiger Generalkommunionen hin. "Männer an der Kommunionbank, und die Frauen kommen von selbst", heißt es im .Vereinsbuch', aufgeschrieben von Kaplan Schommer.

Darüber hinaus war der Bergmannsverein immer zur Stelle, wenn für die Pfarrkirche Anschaffungen getätigt werden mussten. So spendeten die Mitglieder das so genannte .Barbara-Fenster im rechten Seitenschiff für die im Jahre 1896 eingeweihte neue Pfarrkirche. Als im Jahre 1908 ein neues Geläute angeschafft wurde, war der Bergmannsverein wieder zur Stelle und spendete den Reinerlös aus der Aufführung eines Theaterstücks in Höhe von 100 Mark für den Glockenfonds.

Ohne größere Ereignisse nahm das Vereinsleben vor und nach den beiden Weltkriegen seinen Gang. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Verein im Jahre 1948 neu gegründet und im Jahre 1952 das 90. Stiftungsfest gefeiert. Aus dem Reinerlös wurden u.a. 60.000 Franken für die Beschaffung einer neuen St. Barbara-Glocke gespendet.

Beim Zusammenschluss mit dem Hüttenarbeiterverein am 2. Dezember 1984

zählte der Bergmannsverein noch 38 Mitglieder.

Der Vorstand des neugegründeten "Berg- und-Hüttenarbeitervereins Nunkirchen" am 2. Dezember 1984 Nach dem Tode des Hauptkassierers Eduard Linnig im Januar 1987 wurde der Vorstand neu gebildet:

1. Vorsitzender: Ewen Winfried

2. Vorsitzender: Gemmel Georg

Schriftführer: Engel Reiner

Hauptkassierer: Breuer Heinz

Unterkassierer: Kipper Eugen

Beisitzer: Schommer Aifons, Sauer Walter, Schleidhoff Theo und Schwindling Ignaz.

*Der Text ist einer Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Bergmannvereins entnommen.
Autor: Fritz Glutting.*